

Thema: Christ der Retter ist da

In dem weltbekannt gewordenen Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht...“ von Joseph Mohr aus dem Jahr 1816 werden wir es am Ende wieder mit glänzenden Augen und voller Inbrunst in der 2. Strophe singen: „Christ, der Retter ist da!“

Doch wovon soll mich dieses Kind eigentlich retten? Brauche ich denn überhaupt einen Erlöser? Nicht wenige unserer Zeitgenossen sagen heute im Zeitalter der Selbsterlösungstheorien: Ich komme im Leben ganz gut allein zurecht! Mir geht's gut! Ich bin gesund! Der Geldbeutel ist voll! Ich bin, um es mit Herbert Grönemeyer auszudrücken „auf der Schussfahrt des Lebens“. Was also kann mir ein armseliges Kind, ein holder Knabe im lockigen Haar schon bieten?

So oder ähnlich kann man diese Texte vom „Christ – der Retter“ auch kritisch hinterfragen. Die Festverweigerer verhöhnen Weihnachten ja denn auch mit der Behauptung: Das Ganze ist bloß eine emotional aufgeladene Geschenkorgie nach dem Motto: Süßer die die Kassen nie klingen.

1. Doch dann bekomme ich von einem Mädchen eine Email, in der schreibt sie: „*Mein 17-jähriges Leben ist durch vieles geprägt worden und so manchmal stehe ich noch ratlos da und schein meine Lebensweg nicht mehr verstehen zu können bzw. an manchen steinigten Bergen nicht weiter zu wissen.*“ Ein einziger ehrlicher Satz, und ich weiß, warum wir einen Erlöser brauchen, der uns in den Orientierungslosigkeiten des Lebens den Weg weist, der Licht von oben schenkt und unsere oft verworrenen dunkeln Wege erhellt.
2. Ich komme in eine Diskussion mit einem Mann, der nur noch von seiner Arbeit getrieben ist, der sich einzig über seine Leistung und seine Habseligkeiten definiert und dabei Angst hat, dem ganzen Druck nicht mehr Stand halten zu können und alles zu verlieren - und ich weiß, warum wir dringend einen Retter brauchen, der uns befreit von unserer verkehrten Weltanschauung „Ich bin nur das, was ich habe und kann“, sondern uns sagt: „Das Sein kommt vor dem Haben, du bist kostbar und wertvoll und von Gott geliebt als sein Kind vor aller Leistung, vor allem Besitz, vor aller menschlichen Ehre, vor allen Titeln.“
3. Da wird ein Politiker, ein Wirtschaftsboss, ein Spitzensportler, ein Bischof – jedenfalls ein Mensch, durch den Fleischwolf der Medien getrieben bis er auf dem Boden liegt und dann wird immer noch in menschenverachtender Weise draufgetreten – und ich weiß, warum wir dringend einen Helfer brauchen, der unsere Gewissen sensibilisiert mit seinem Wort „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ und unserer Hartherzigkeit Einhalt gebietet.
4. Ich verfolge eine Diskussionsrunde, die reich ist an Arroganz und Besserwisserie – und ich weiß, warum wir einen Retter brauchen, der den Weg der Armut und Erniedrigung gewählt hat, um uns mit seiner Demut zu heilen von unserem Stolz, unserem geistlichen Hochmut, unserer Selbstherrlichkeit, unserer Großmannssucht.
5. In einem Beichtgespräch breitet ein Mann – nicht mal katholisch - in allen Details sein verpfushtes Leben vor Gott aus, weil er sich nach Vergebung sehnt, sich selbst kann er nicht mehr vergeben. Und ich weiß, warum wir diesen Retter hier in der Krippe brauchen und warum dieser später am Kreuz für uns gestorben ist und sich für uns alle zum Sündenbock gemacht hat: Damit wir wissen, wohin mit unserer Schuld, mit unserem Versagen, mit unserer Sünde – und sie dann nicht länger verdrängen oder auf andere schieben müssen, was ja Volkssport geworden ist.
6. Bei einem Seelsorgegespräch erzählt eine Frau von der Hölle, die sie in ihrer Ehe durchlebt, und dass ein bedrückendes Schweigen der Grundton geworden ist – und ich weiß, warum Gott Mensch geworden ist und wir dringend einen brauchen, der unsere Beziehungen heilt und uns

zeigt, dass Vergebung und ein Neuanfang auch nach schwersten Enttäuschungen und Verletzungen möglich ist.

7. Dann sehe ich beim Gottesdienst in der Krankenhauskapelle einen Mann im Schlafmantel mit Stützstrümpfen, der die Tränen in seinen Augen nicht verbergen kann, als er die Kommunion empfängt – und ich weiß, warum wir dringend einen Heiland benötigen, der uns in allen Ausweglosigkeiten helfend zur Seite steht.
8. Ich gehe auf die Intensivstation und spende einem Sterbenden die Krankensalbung, während die Angehörigen hilflos um das Bett stehen und unüberhörbar schluchzen – und ich weiß, warum wir dringend dieses göttliche Kind brauchen, der uns beisteht in unseren Krankheiten, unseren Schmerzen und in unserer letzten Todeseinsamkeit.
9. Bei der Beerdigung ruft ein alter Mann mit seinen 85 Jahren, der ins offene Grab seiner geliebten Frau schauen muss laut: Warum? Warum? – und ich weiß, warum wir diesen Retter hier brauchen, der 30 Jahre später am Kreuz, den Tod auf's Kreuz gelegt hat und mit dem Tod fertig geworden ist.
10. Ich besuche eine Witwe, die vor 4 Wochen ihren Mann zu Grabe geleiten musste, die noch nicht einmal fähig ist, zu weinen, weil sich in ihr verschlossen hat - und ich weiß, warum wir einen Gott brauchen, der zu uns herabgestiegen ist und vertraut ist mit unserer Trauer und unserer Einsamkeit, die er durch sein Dasein erträglich macht.
11. Ich höre mir verschiedene Positionen bezüglich Pandemiebewältigung an, und erlebe so viel Moralisierung, Diffamierung und Ausgrenzung – und ich weiß, warum wir einen brauchen, der ohne Vorurteile war, der wirklich die Ängste der Menschen ernst genommen und sich mit den Ausgestoßenen solidarisiert hat.

An dieser Stelle können wir uns selbst mit unseren Nöten, unseren Sorgen, unserer Schuld, unsern Beziehungsproblemen, unseren Süchten und unerfüllten Wünschen einsetzen - und dann in großer Ehrlichkeit unsere Armseligkeit und Erlösungsbedürftigkeit eingestehen. Solange wir vor der Wahrheit unseres Lebens auf der Flucht sind, kann uns die Botschaft von Weihnachten nicht mit Freude erfüllen und uns mit einem tiefen inneren Frieden und einem spürbaren Trost beschenken. Lassen wir deshalb doch den Retter in unser Leben treten und legen wir das Helle und das Dunkle, das Schöne und das Schwere, die Freude und das Leid in die Krippe, wo der menschengewordene Gott es mit seinen geöffneten Ärmchen darauf wartet, alles entgegen zu nehmen und zu verwandeln. Dann wird uns Weihnachten zu Herzen gehen, weil ich weiß:

*Gott ist da in meinem Leben,  
er lässt mich nicht allein in meinem Suchen und meinen Fragen.*

*Gott ist da in meinem Leben,  
er legt mich nicht auf meine Schuld fest, sondern ist gnädig und barmherzig zu mir  
und will mich nicht überfordern.*

*Gott ist da in meinem Leben,  
und führt zu Ende, was ich angefangen, verbockt und liegen gelassen habe.  
Er wird alle Bruchstücke meines Lebens zu einem Ganzen zusammen fügen.*

*Gott ist da in meinem Leben,  
und sehnt sich danach, meine Selbstbezogenheit, meine Ich-Verkrampfungen zu lösen, die die Ursache meiner inneren Traurigkeit ist.*

*Gott ist da in meinem Leben,  
und steigt in seiner Liebe auch für mich aus der Herrlichkeit des Himmels  
in die Armut meines Alltags. Amen.*